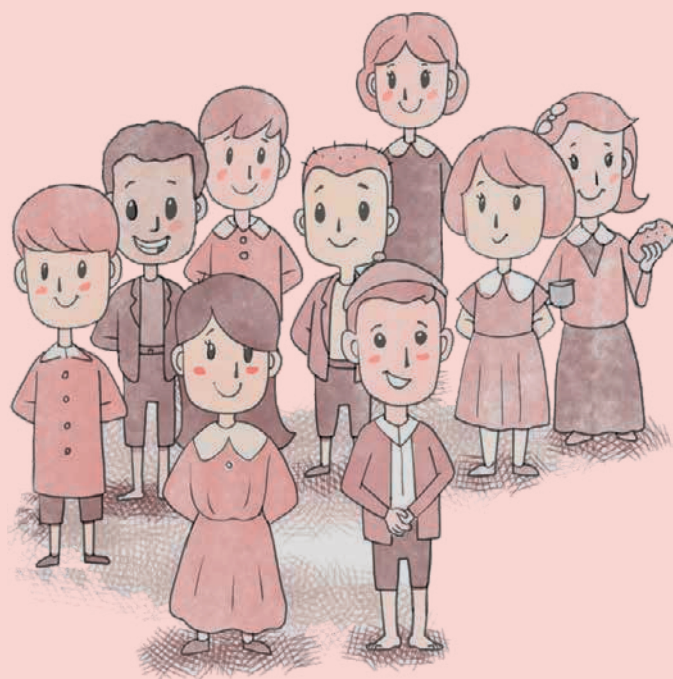


Eglantyne Jebb

• Ein Leben im Zeichen der Kinder •







www.savethechildren.ch

Eglantyne Jebb: Ein Leben im Zeichen der Kinder

Autorin: Mónica Rojas.

Illustrationen: Iván Reséndiz, Rafael González, Rosa María Campos, Ulises Ríos.

Design: Patricia Arellano.

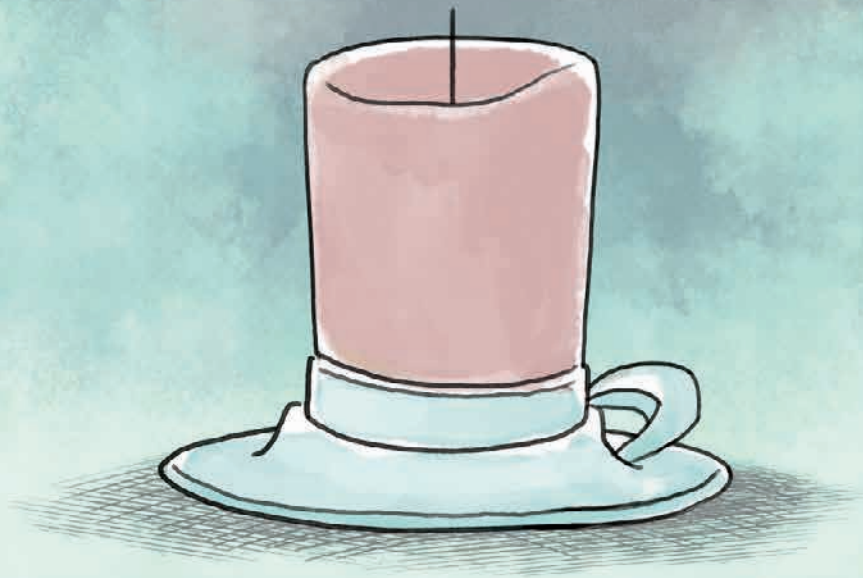
María Josefina Menéndez Carvajal (CEO Save the Children Mexiko)
& Ömer Güven (CEO Save the Children Schweiz), 2019





«Jede Generation von
Kindern bietet der Menschheit
die Chance, die Welt aus ihren
Trümmern wieder aufzubauen.»

Eglantyne Jebb



Bevor du meine Geschichte liest,
bitte ich dich, eine Kerze anzuzünden.



Schau sie dir genau an ... und lass dir von ihr erzählen,
wie ein sanftes Licht in der Dunkelheit der Welt
zu einem strahlenden Leuchten wachsen kann.



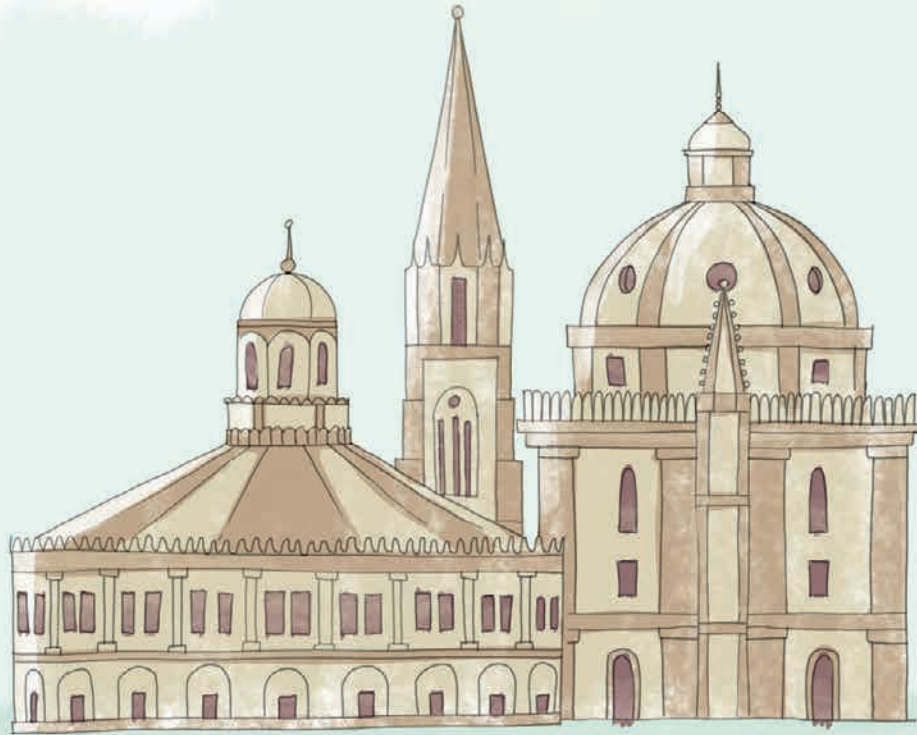
Ich wurde am 25. August 1876 in einem schönen Landhaus in England geboren. Fünf Jahre später, am 3. März 1881, kam meine Schwester Dorothy zur Welt. Mein ganzes Leben lang war sie meine Freundin und Komplizin.



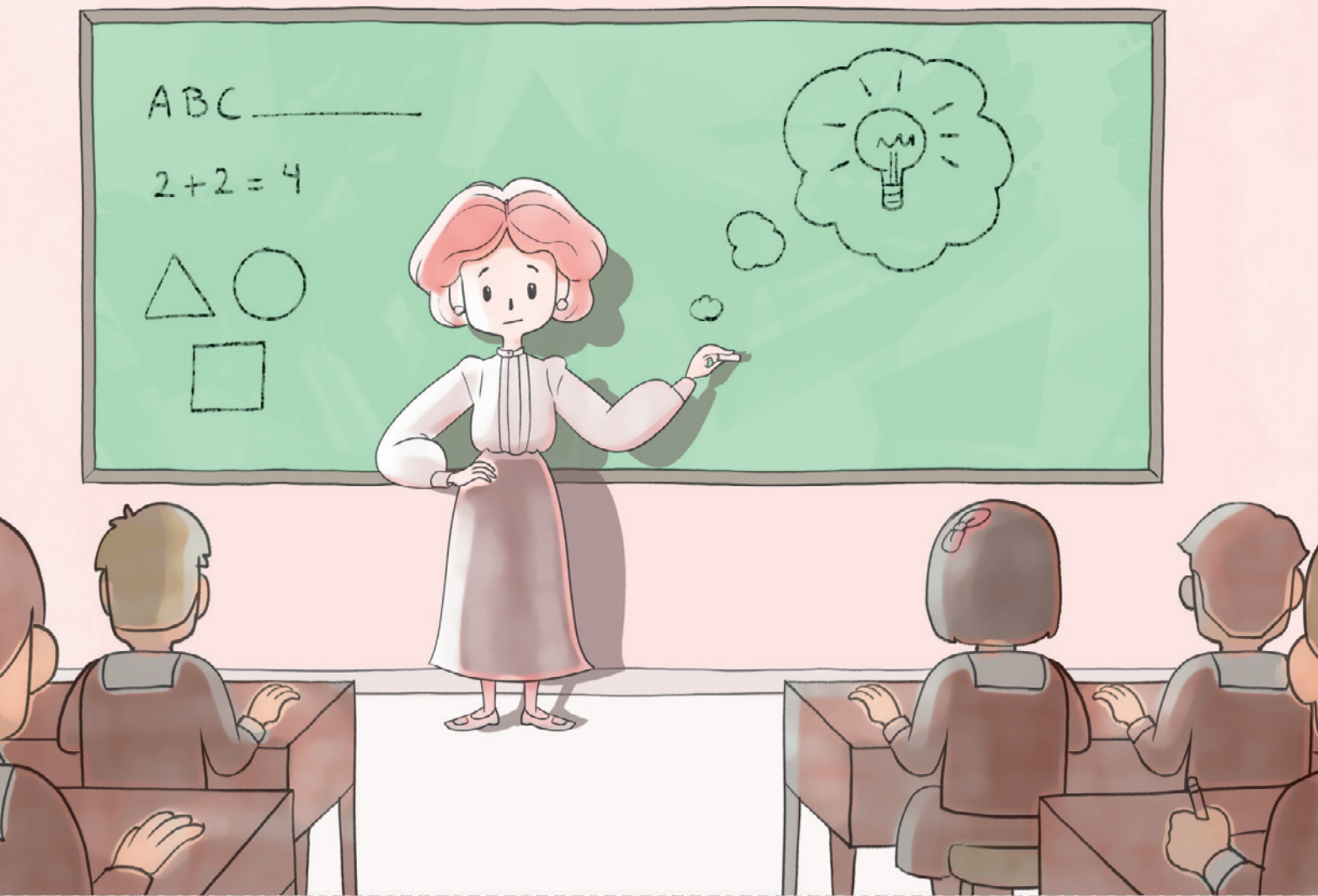
Meine Eltern Arthur und Eglantyne Louisa hatten immer den Wunsch, anderen Menschen zu helfen. Meine Mama gründete eine Gruppe, damit die Leute aus dem Dorf Arbeiten im Haushalt und Handarbeiten lernen konnten. Papa beteiligte sich immer an den politischen Angelegenheiten in unserer Heimat und er war ein angesehener Mann.



Wir waren sechs Geschwister. Ich ging gerne Reiten, Schwimmen, Bootfahren und las auch mit Vergnügen Bücher. Ich war wirklich ein sehr glückliches Kind.



Als ich 19 Jahre alt war, durfte ich an die Universität von Oxford gehen, wo ich Geschichte studierte. Aber ich spürte, dass mir Kinder sehr am Herzen lagen. So entschied ich mich dazu, Lehrerin zu werden und etwas für Kinder zu tun.



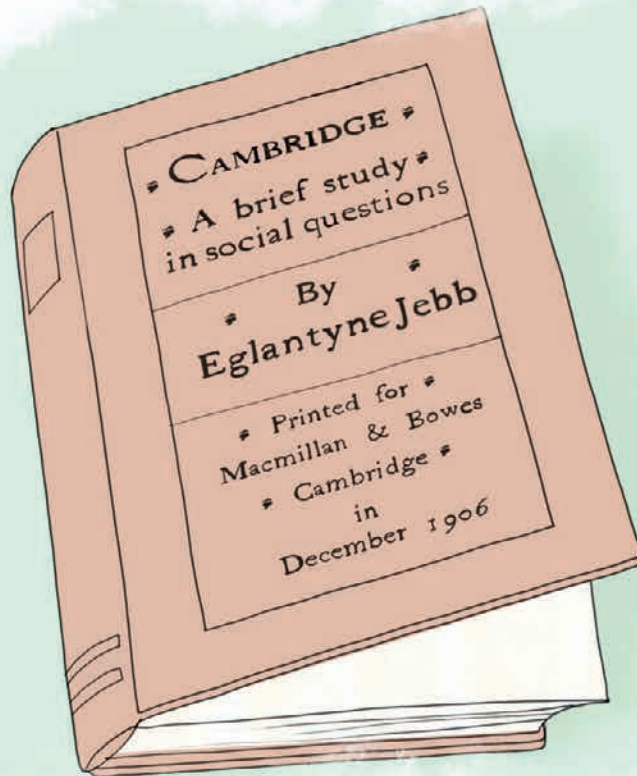
Aber oje! Die Arbeit als Lehrerin war sehr frustrierend.

Ich gab mir viel Mühe, aber ich konnte das Leben meiner Schülerinnen und Schüler nicht verbessern.

Die meisten kamen aus sehr armen Familien. Ich wollte ihnen helfen.

Ich fragte mich: Wie kann man das Leben von

Menschen verändern, die weniger Glück haben als ich?



Also trat ich einer Hilfsorganisation in der Stadt Cambridge bei.
Dort schrieb ich ein Buch über die Armut in Cambridge.
Ich schrieb auch, dass es für Kinder wichtig ist,
zur Schule zu gehen bis sie wenigstens vierzehn Jahre alt sind.





Damals brach der Balkankrieg aus.

1913 ging ich in den Krieg, um den Tausenden verletzten
und kranken Flüchtlingen direkt zu helfen.
In langen Schlangen standen sie für einen Teller Suppe an.
Die traurigen Gesichter der Kinder machten auch
mich traurig: Sie spielten und lachten nicht mehr,
sondern weinten nur noch, weil sie an ihr
zerstörtes Zuhause dachten.

Mit diesen Bildern in meinem Kopf kehrte ich
in den Frieden meines Zuhauses in London zurück.

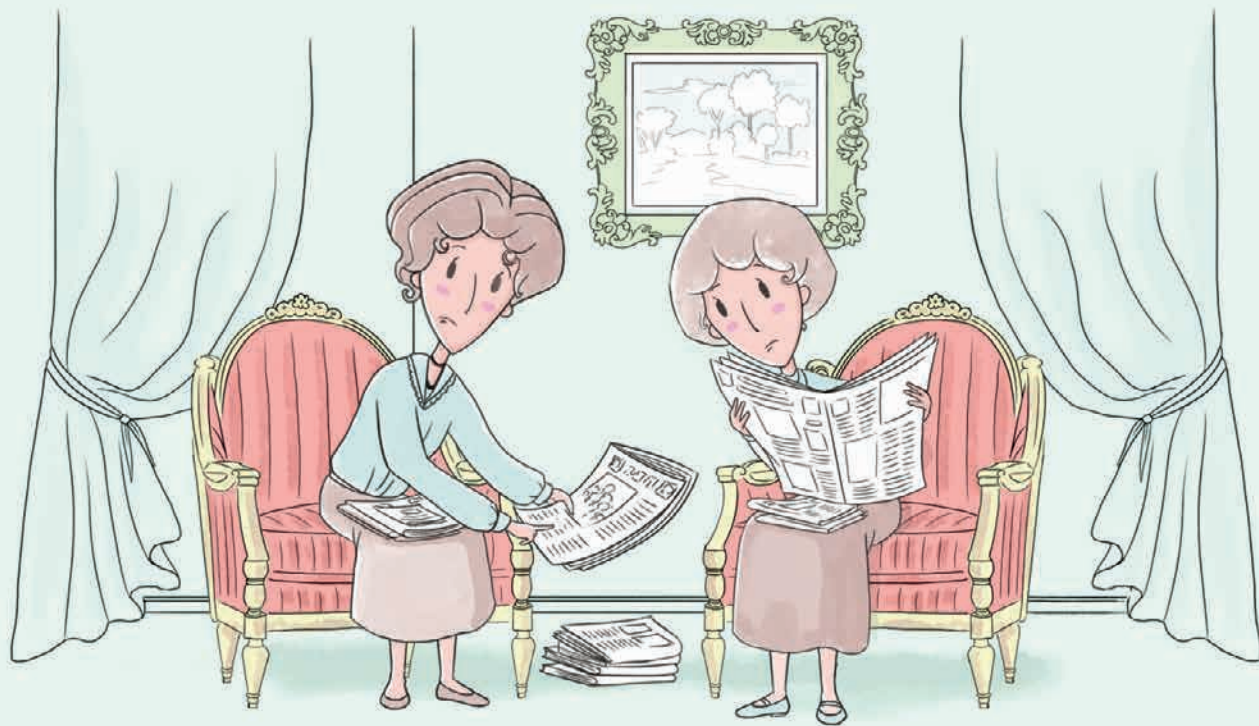


Ich startete eine Kampagne, mit der Geld für die Kriegsoffer gesammelt werden sollte, doch ich war nicht so erfolgreich, wie ich gehofft hatte. Deswegen fühlte ich mich sehr schlecht.

Auch meine Schwester Dorothy war traurig wegen der Kinder. Genau wie ich wollte sie etwas tun, damit es den Kindern besser geht.

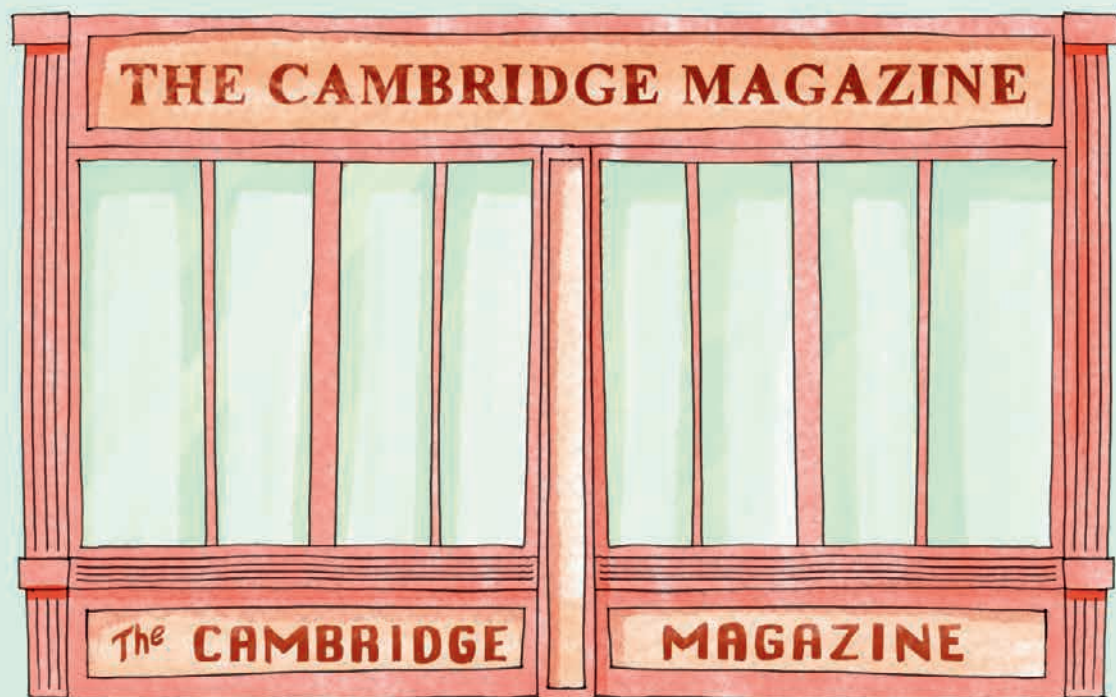
Alles wurde noch schlimmer,
als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach.
Die Zukunft sah sehr düster aus.
Was konnte ein kleiner Mensch wie ich
in einer so grossen Tragödie ausrichten?





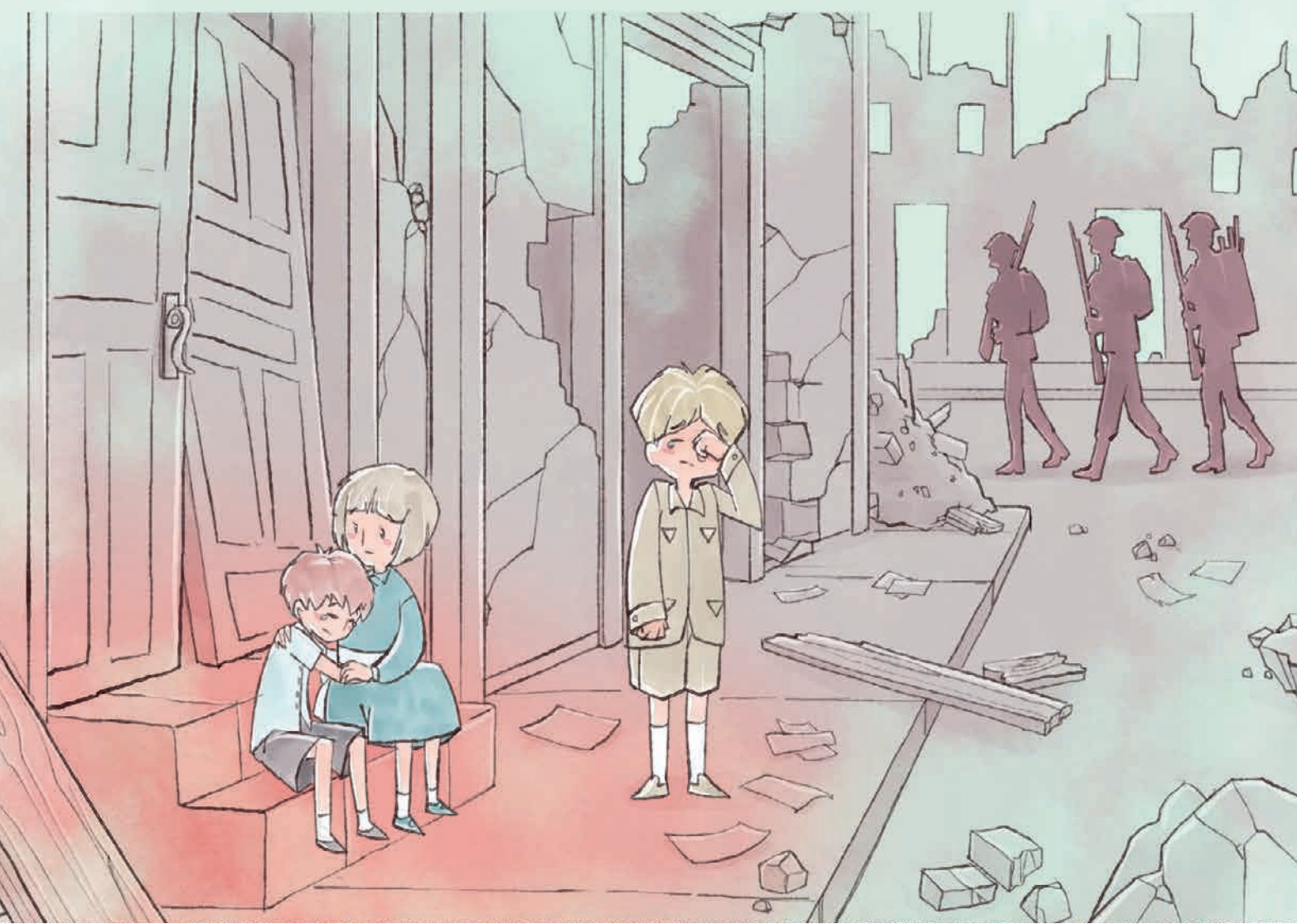
Meine Schwester Dorothy wollte die Leute gut informieren,
damit sie nicht nur das erfahren, was in den
Tageszeitungen des Landes stand. Darum brachte sie
etwa hundert Zeitungen aus der ganzen Welt nach London
und ich half ihr, die französischen und italienischen
Texte zu übersetzen.







Dorothy gründete ihre eigene Zeitung und schrieb mit viel Erfolg für die Zeitschrift «Cambridge Magazine». Wir wussten beide ganz genau über die Grausamkeiten Bescheid unter denen die Opfer litten, vor allem die Kinder. Wir wollten, dass die Leserinnen und Leser die Wahrheit erfuhren und verstanden, dass die Opfer dringend Hilfe brauchten.



Der Erste Weltkrieg endete am 11. November 1918.
Er hatte 4 Jahre, 3 Monate und 14 Tage gedauert.

10 Millionen Menschen waren gestorben.
10 Millionen Menschen hatten ihr Zuhause verloren und
waren vor allem nach Russland, Serbien, Frankreich,
Belgien, Deutschland und Armenien geflüchtet.
6 Millionen Kinder hatten ihre Eltern verloren.

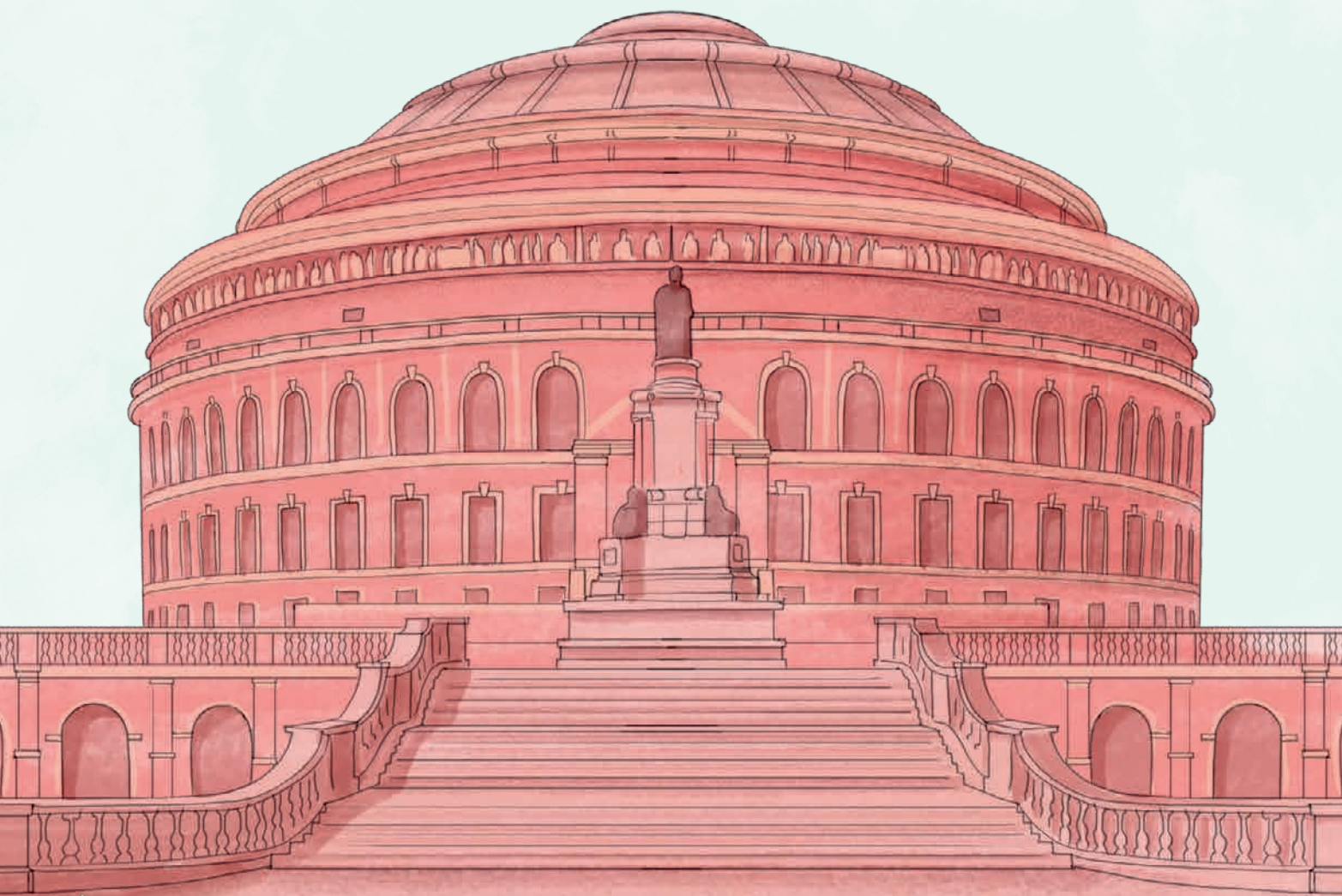
Die Zahlen waren schrecklich – wir mussten etwas tun!

Einige Tage später verteilte ich Werbung mit Fotos
von österreichischen Kindern in den Strassen
von London und wurde deswegen von der Polizei verhaftet.



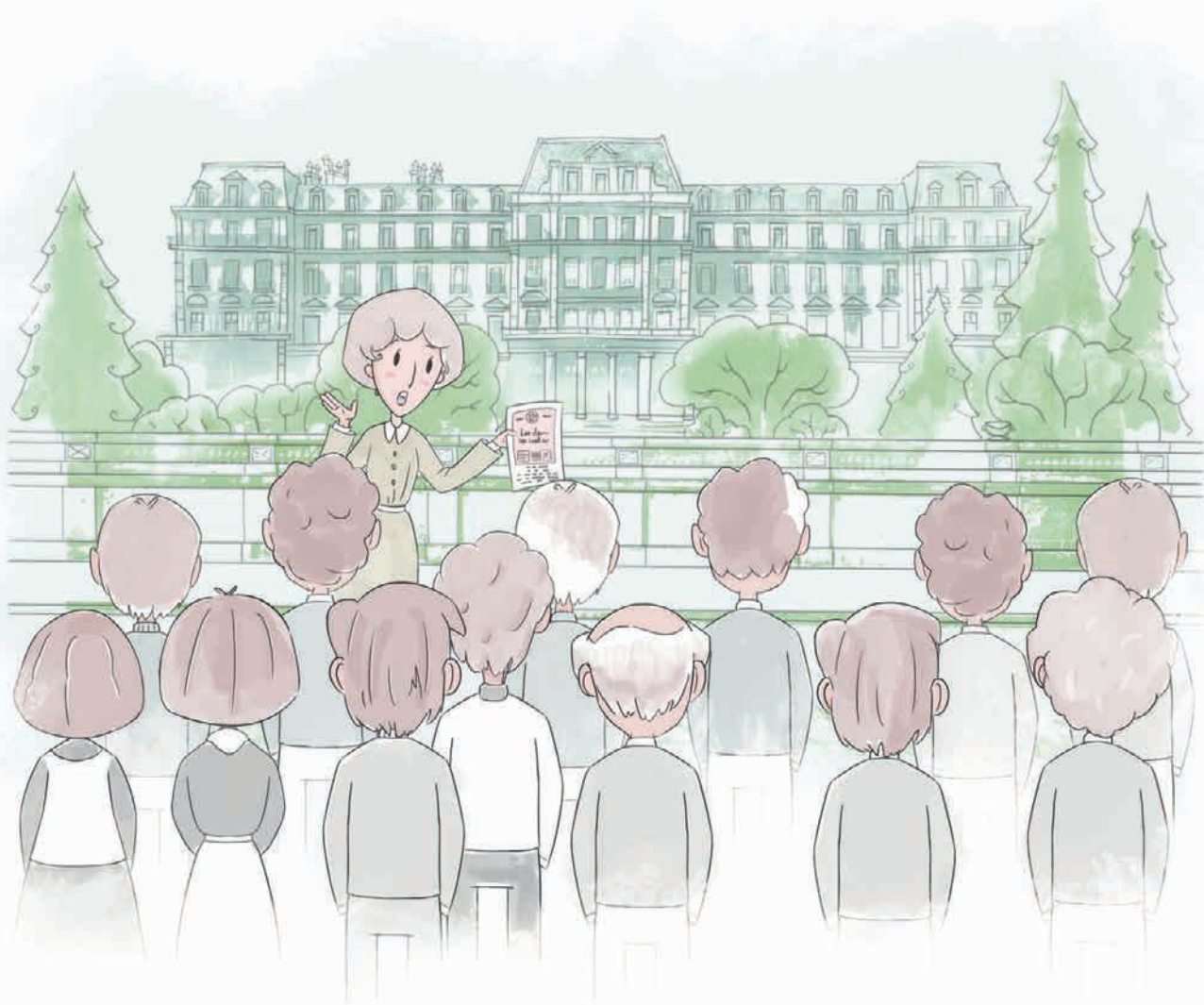
Ich erklärte dem Richter, dass die Kinder sehr schwach und krank waren und deshalb dringend unsere Hilfe benötigten. Ich war so überzeugend, dass auch der Richter Geld für die Kinder spendete und ich freigelassen wurde.

Meine Schwester konnte eine Gruppe von Leuten
zusammenbringen, die den Kindern aus den
am meisten betroffenen Ländern helfen wollten.
So gründeten wir den **Save the Children Fund**.



Am 19. Mai 1919 gingen Dorothy und ich in die
«Royal Albert Hall», wo wir vielen Menschen erklärten,
dass den Kindern unter den Kriegsopfern
unbedingt geholfen werden musste.

Viele Leute hielten uns für Verräterinnen, weil wir
den Kindern in feindlichen Ländern helfen wollten.
Die Stimmung war sehr angespannt ... und einige Zuhörer
hatten faule Äpfel dabei: Sie warteten nur
auf den richtigen Moment, um sie nach mir zu werfen.



Aber schlussendlich konnte ich sie mit diesen Worten überzeugen:
«Alle Kriege sind Kriege gegen Kinder.»

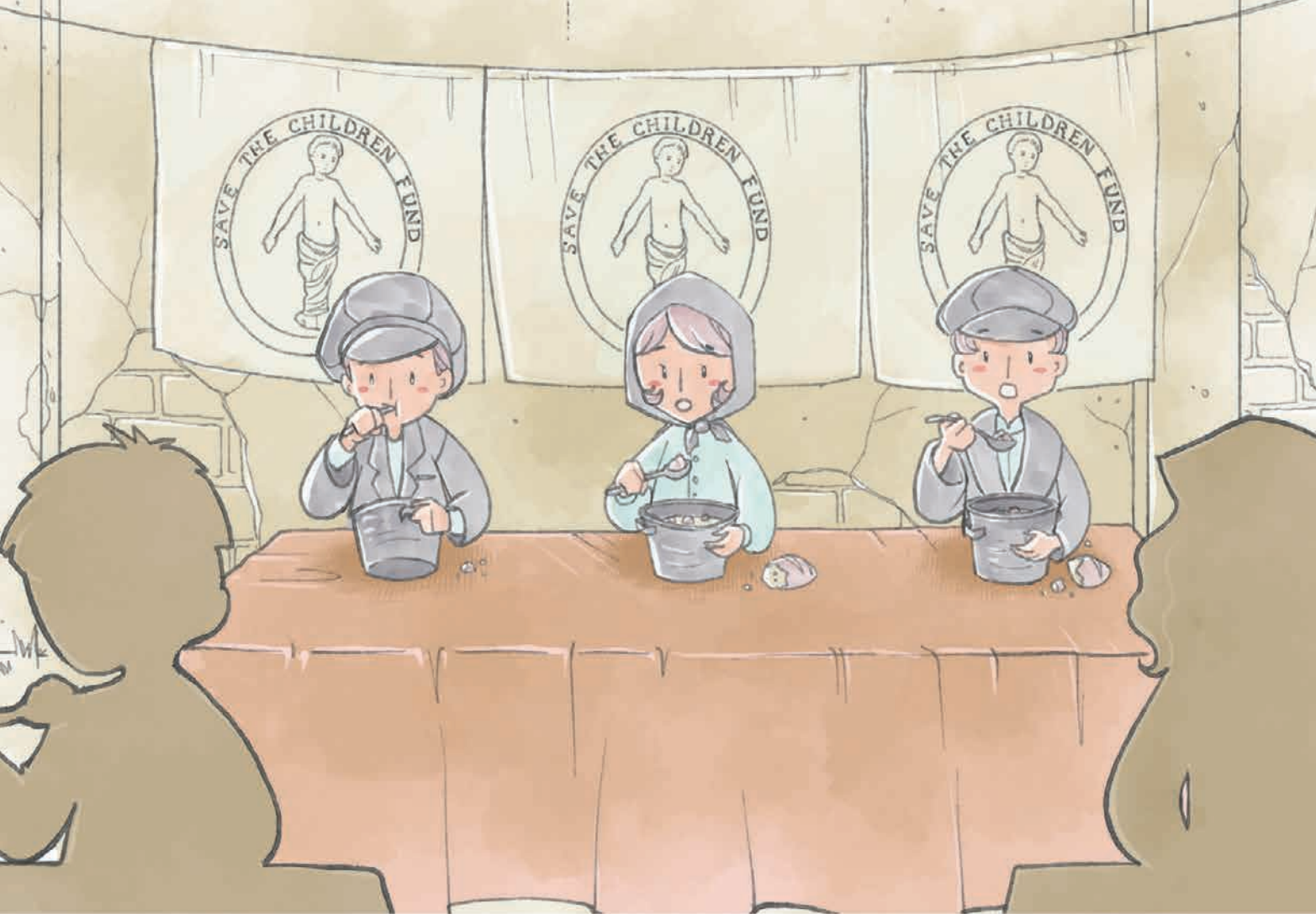
An diesem Tag wurden 10 000 Pfund gespendet!
Mit diesem vielen Geld kauften wir Lebensmittel,
die wir an die Kinder in Österreich und in der
deutschen Hauptstadt Berlin verteilten.

Wir eröffneten unser erstes Büro in Schottland
und das Geld erreichte sein Ziel. Langsam kannten die Leute
den Namen **Save the Children**, aber ich spürte,
dass wir uns noch mehr anstrengen mussten, damit
unsere Bewegung sich auf der ganzen Welt ausbreiten konnte.

Darum reiste ich in die Schweiz und gründete im Januar 1920 in Genf die **Internationale Vereinigung Save the Children**.

Von da an bekamen nicht mehr nur vom Krieg betroffene Kinder unsere Hilfe, sondern alle armen und schwachen Kinder.

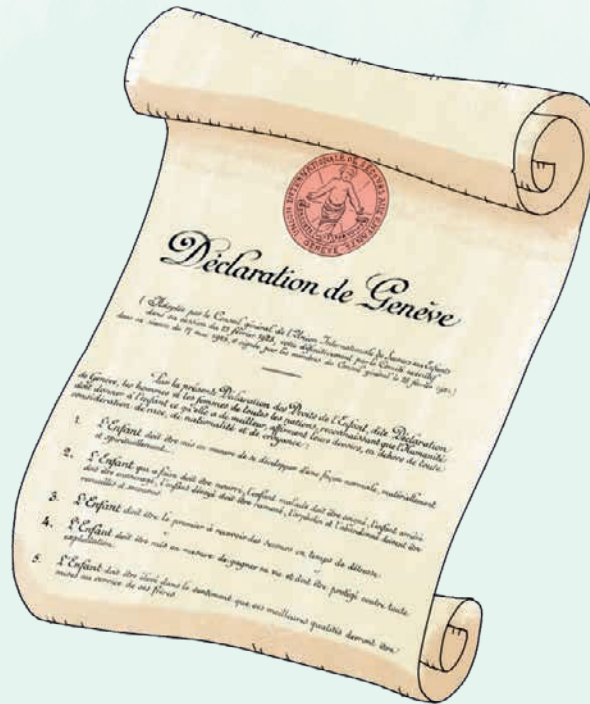




1921 erlebte die Menschheit eine weitere Tragödie: eine grosse Hungersnot in der Wolgaregion in Russland.
Wir halfen und retteten Tausende Menschenleben.
Ich aber fand immer noch, dass wir noch nicht genug getan hatten.



An einem Nachmittag im Jahr 1922 stieg ich auf den Mont Salève bei Genf. In dieser schönen, friedlichen Umgebung schrieb ich einen Entwurf, der 1923 mit dem Namen «**Erklärung über die Rechte des Kindes**» veröffentlicht wurde.

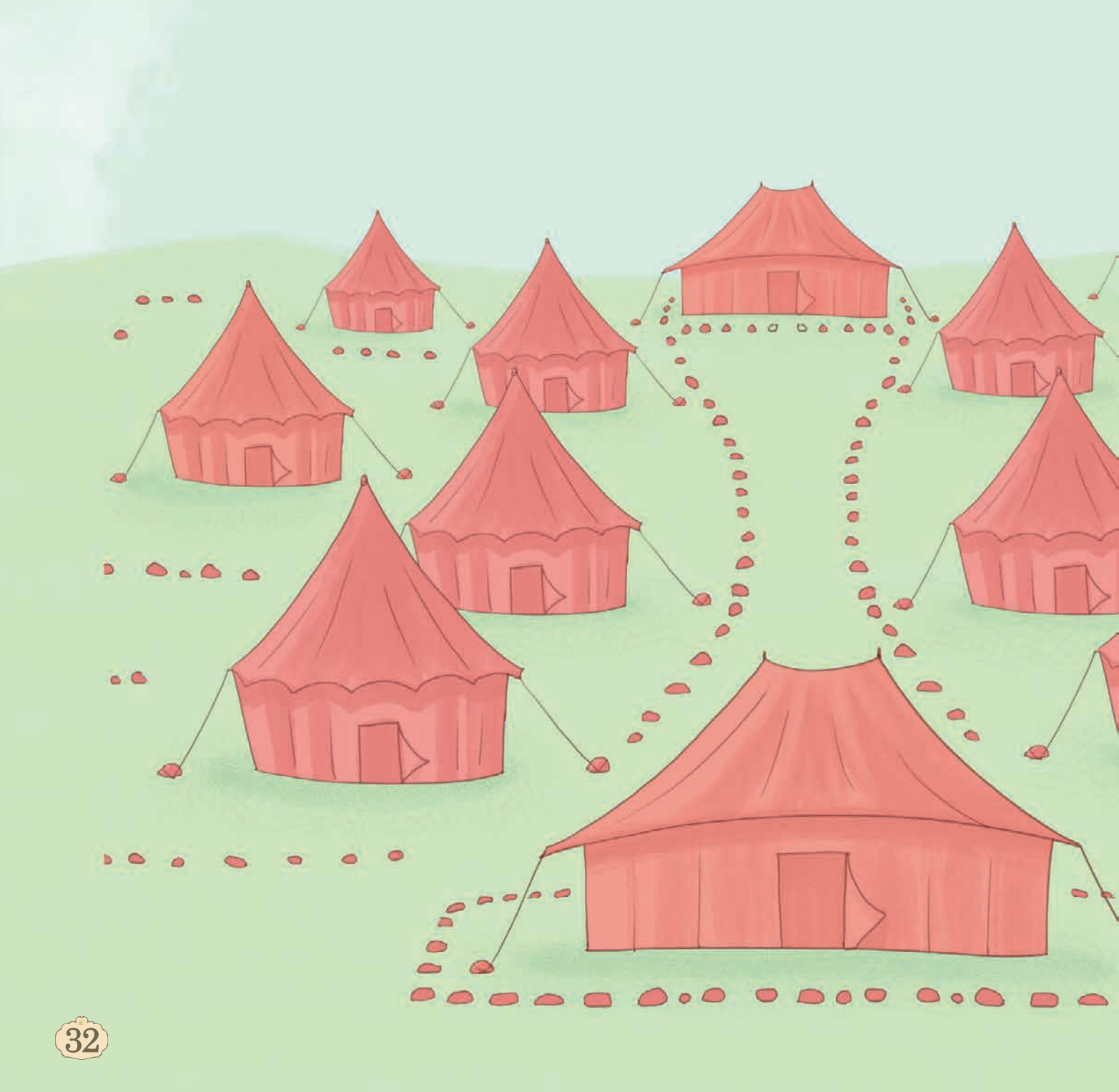


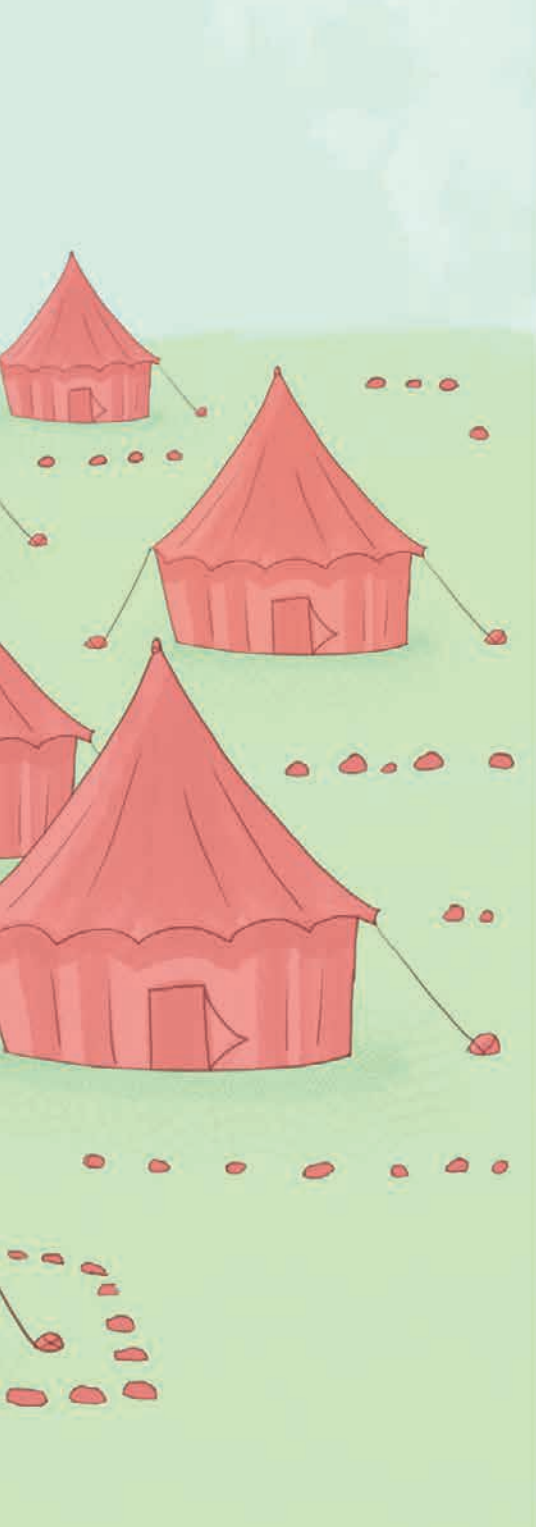
Ein Jahr später wurde diese Erklärung von der fünften Generalversammlung des Völkerbundes angenommen – ein ganz wichtiges Ereignis!



«Wir müssen die Rechte für die Kinder einfordern
und dafür sorgen, dass sie weltweit anerkannt werden.»







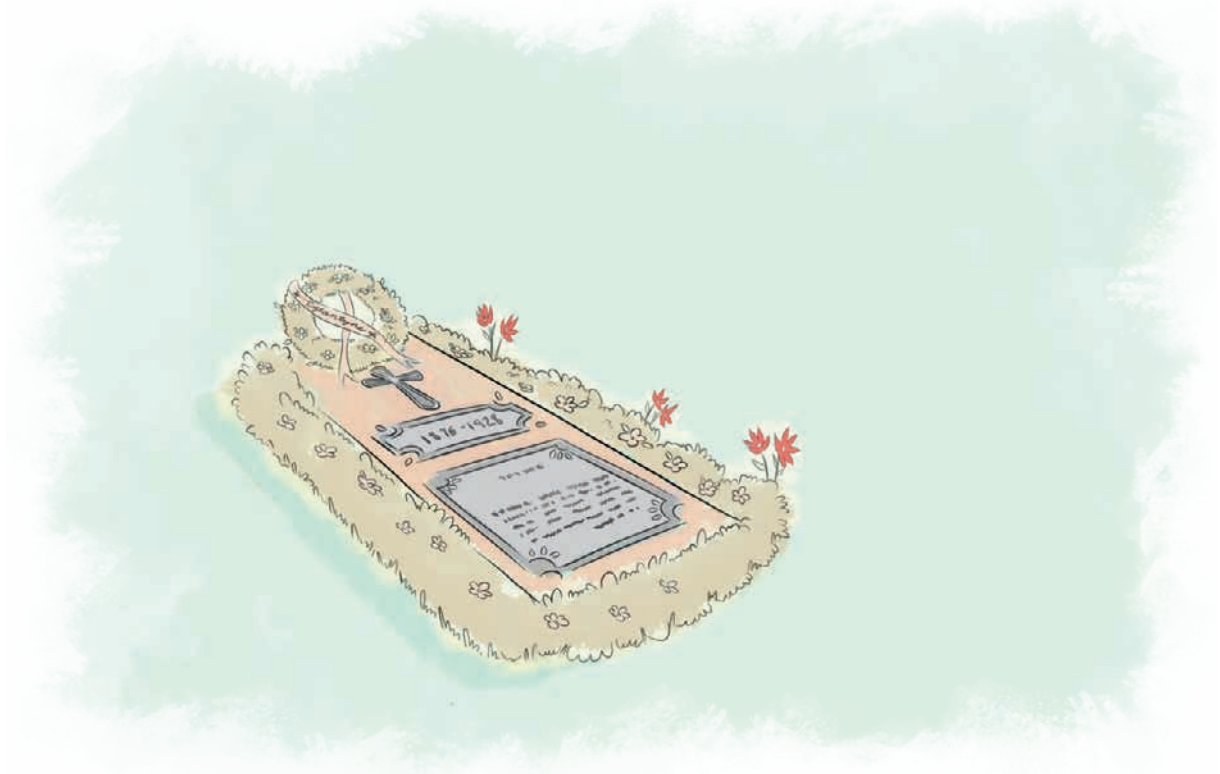
Wir bei **Save the Children** arbeiteten mit grossem Einsatz. Es war 1925 und wir bauten Dörfer für Flüchtlinge in Bulgarien und Albanien.

In Ungarn halfen wir jungen Menschen, einen Beruf zu erlernen. Was als kleine Flamme angefangen hatte, wuchs zu einem starken Licht der Hoffnung ... aber das Licht strahlte nicht bis in die anderen Kontinente hinaus.

Ich dachte daran, dass die Kinder in Afrika und Asien noch ärmer waren als die Kinder in Europa. Ich machte einen Plan, um auch sie zu erreichen.



«Es gibt zweifellos mehr leidende Kinder
in Asien und Afrika als in Europa.
Wir sollten beweisen, dass wir tatsächlich
weltweit etwas bewirken wollen, indem
wir auch auf diesen Kontinenten
arbeiten, sobald wir genügend Geld
gesammelt haben.»



Aber das konnte ich in meinem Leben leider nicht mehr selbst erreichen. Am 17. Dezember 1928 starb ich und wurde auf einem Friedhof in Genf beerdigt.



Meine Schwester Dorothy setzte
sich weiter für die Menschheit ein,
bis sie 1963 starb.



Trotzdem diente mein Erbe 1959 als Inspiration für die Erklärung der Rechte des Kindes der UNO. Daraus entstand am 20. November 1989 die **Kinderrechtskonvention**, die bis heute gültig ist.



Heute arbeitet **Save the Children** in **120 Ländern**
auf **allen fünf Kontinenten** und konnte dort
bisher Millionen von Kindern helfen.



Manche sagen, im Vergleich mit der Dunkelheit um die Menschheit herum sind wir unbedeutend. Aber in Wirklichkeit sind wir Licht, wenn auch nur ein klitzekleines ... Und wenn wir uns zusammenschliessen, strahlt unser Licht immer heller.



Schau dir jetzt noch einmal die Kerze an.
Versprich, dass du auf sie aufpasst, damit sie nicht ausgeht ... denn
sie wird die weisse Flamme sein, die die Welt erhellt.



Wenn man dir nicht glaubt,
erzähle jedem Menschen meine Geschichte.



«Für ein erfolgreiches Leben musst du dich
für das Leben anderer einsetzen.»

– Eglantyne Jebb –

Glossar:



Kinderrechtskonvention: Ein Vertrag, der am 20. November 1989 von der UNO unterschrieben wurde. Mit dem Vertrag wird dafür gesorgt, dass Kinder die gleichen Rechte wie die Erwachsenen haben. Vor allem werden die speziellen Rechte für Kinder betont: Kinder benötigen besonderen Schutz, weil sie körperlich und geistig noch nicht komplett entwickelt sind.

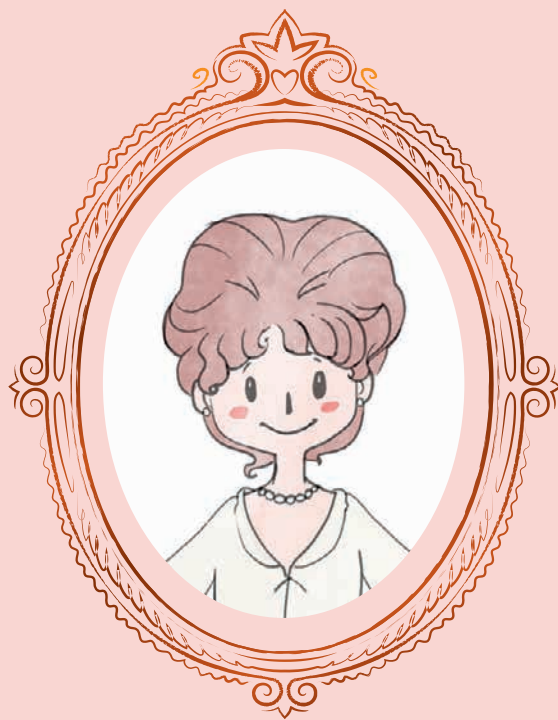
Erklärung der Rechte des Kindes: Dokument mit dem Ziel, die Rechte der Kinder zu schützen. Es wurde von den Vereinten Nationen 1959 verabschiedet.

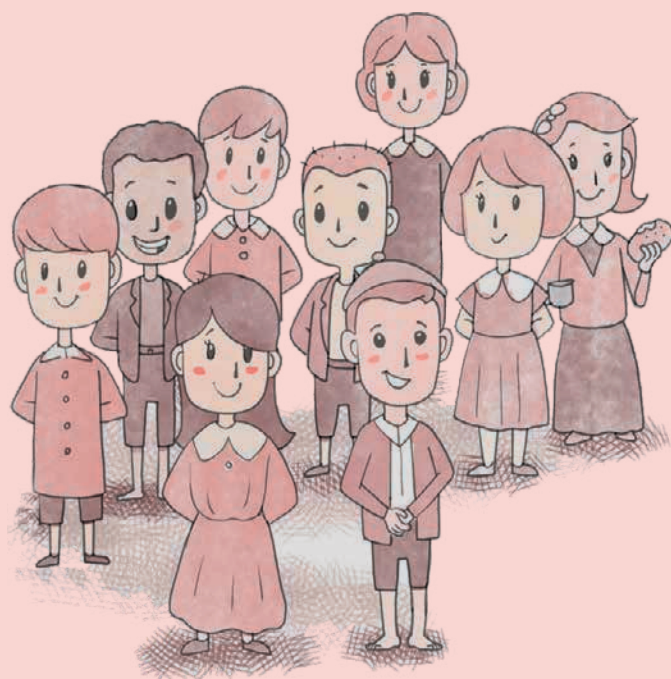
Krieg: Bewaffneter Kampf zwischen zwei oder mehr Ländern oder Parteien.

Balkankrieg: Bewaffneter Kampf zwischen dem Balkanbund (Bulgarien, Griechenland, Montenegro und Serbien) und dem Osmanischen Reich von 1912 bis 1913.

Erster Weltkrieg: Manche nennen ihn auch den Grossen Krieg. Er begann am 28. Juli 1914 und endete am 11. November 1918. 32 Länder standen sich in zwei Lagern gegenüber: die Alliierten und die Mittelmächte.

UNO: Organisation der Vereinten Nationen. Eine weltweite Regierungspartnerschaft für eine einfachere Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen, zum Beispiel bei Fragen zu internationalem Recht, zum Frieden und der internationalen Sicherheit, zu wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen, zu humanitären Angelegenheiten und zu Menschenrechten. Sie wurde am 24. Oktober 1945 gegründet.

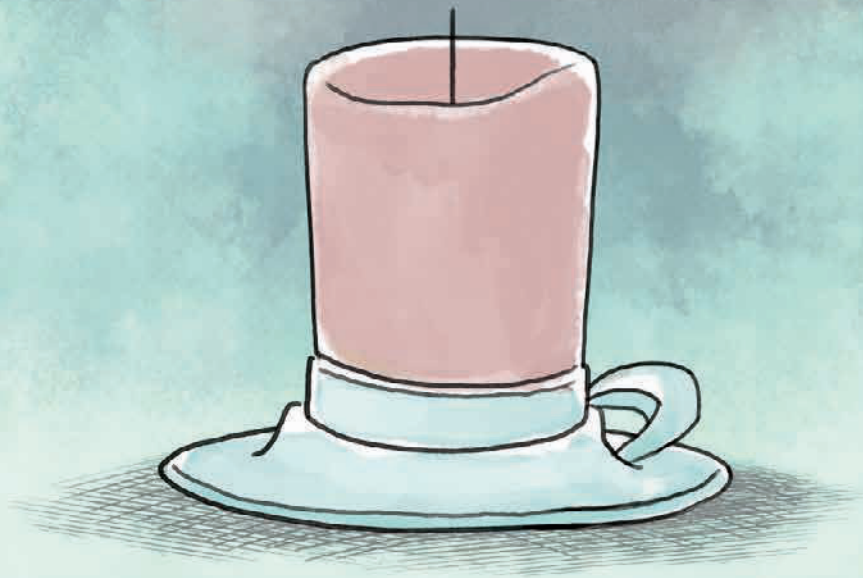






«Jede Generation von
Kindern bietet der Menschheit
die Chance, die Welt aus ihren
Trümmern wieder aufzubauen.»

Eglantyne Jebb



Bevor du meine Geschichte liest,
bitte ich dich, eine Kerze anzuzünden.



Schau sie dir genau an ... und lass dir von ihr erzählen,
wie ein sanftes Licht in der Dunkelheit der Welt
zu einem strahlenden Leuchten wachsen kann.



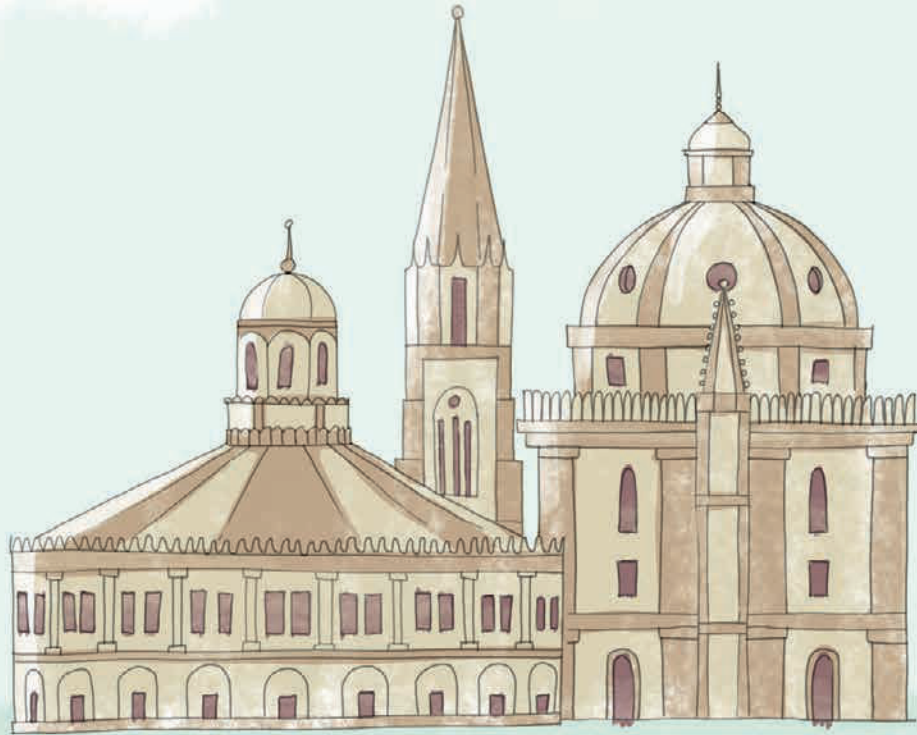
Ich wurde am 25. August 1876 in einem schönen Landhaus in England geboren. Fünf Jahre später, am 3. März 1881, kam meine Schwester Dorothy zur Welt. Mein ganzes Leben lang war sie meine Freundin und Komplizin.



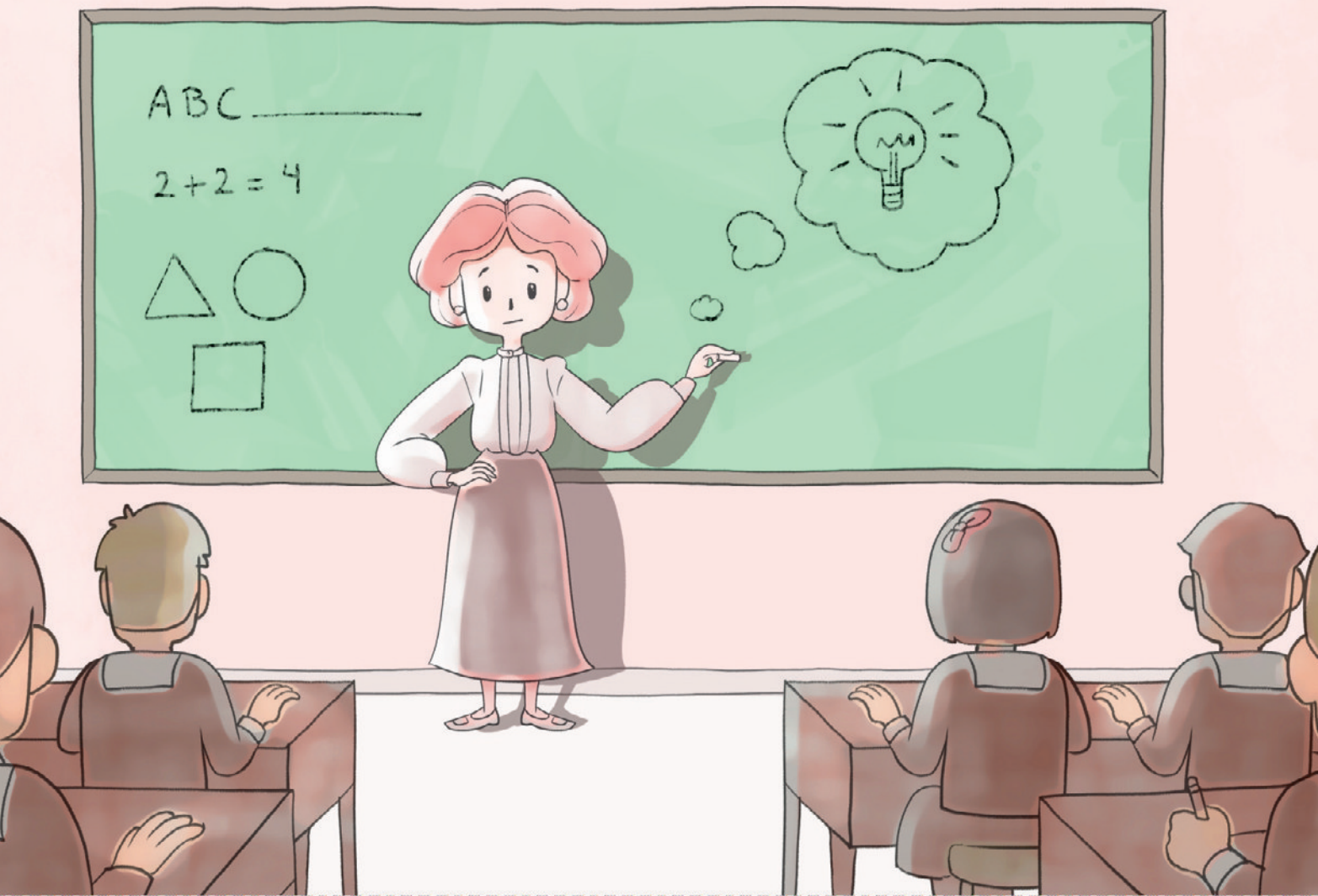
Meine Eltern Arthur und Eglantyne Louisa hatten immer den Wunsch, anderen Menschen zu helfen. Meine Mama gründete eine Gruppe, damit die Leute aus dem Dorf Arbeiten im Haushalt und Handarbeiten lernen konnten. Papa beteiligte sich immer an den politischen Angelegenheiten in unserer Heimat und er war ein angesehener Mann.



Wir waren sechs Geschwister. Ich ging gerne Reiten, Schwimmen, Bootfahren und las auch mit Vergnügen Bücher. Ich war wirklich ein sehr glückliches Kind.



Als ich 19 Jahre alt war, durfte ich an die Universität von Oxford gehen, wo ich Geschichte studierte. Aber ich spürte, dass mir Kinder sehr am Herzen lagen. So entschied ich mich dazu, Lehrerin zu werden und etwas für Kinder zu tun.

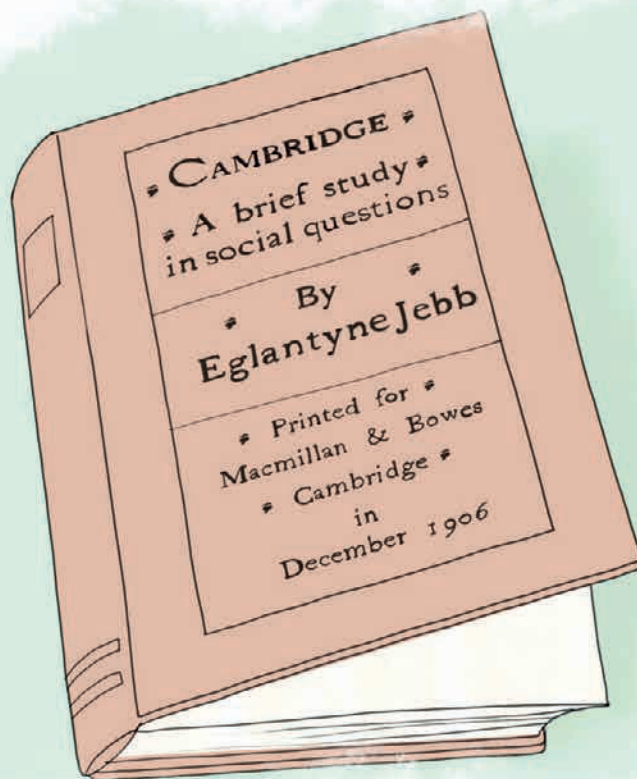


Aber oje! Die Arbeit als Lehrerin war sehr frustrierend.

Ich gab mir viel Mühe, aber ich konnte das Leben meiner Schülerinnen und Schüler nicht verbessern.

Die meisten kamen aus sehr armen Familien. Ich wollte ihnen helfen.

Ich fragte mich: Wie kann man das Leben von



Also trat ich einer Hilfsorganisation in der Stadt Cambridge bei.
Dort schrieb ich ein Buch über die Armut in Cambridge.
Ich schrieb auch, dass es für Kinder wichtig ist,
zur Schule zu gehen bis sie wenigstens vierzehn Jahre alt sind.





Damals brach der Balkankrieg aus.

1913 ging ich in den Krieg, um den Tausenden verletzten
und kranken Flüchtlingen direkt zu helfen.
In langen Schlangen standen sie für einen Teller Suppe an.
Die traurigen Gesichter der Kinder machten auch
mich traurig: Sie spielten und lachten nicht mehr,
sondern weinten nur noch, weil sie an ihr
zerstörtes Zuhause dachten.

Mit diesen Bildern in meinem Kopf kehrte ich
in den Frieden meines Zuhauses in London zurück.

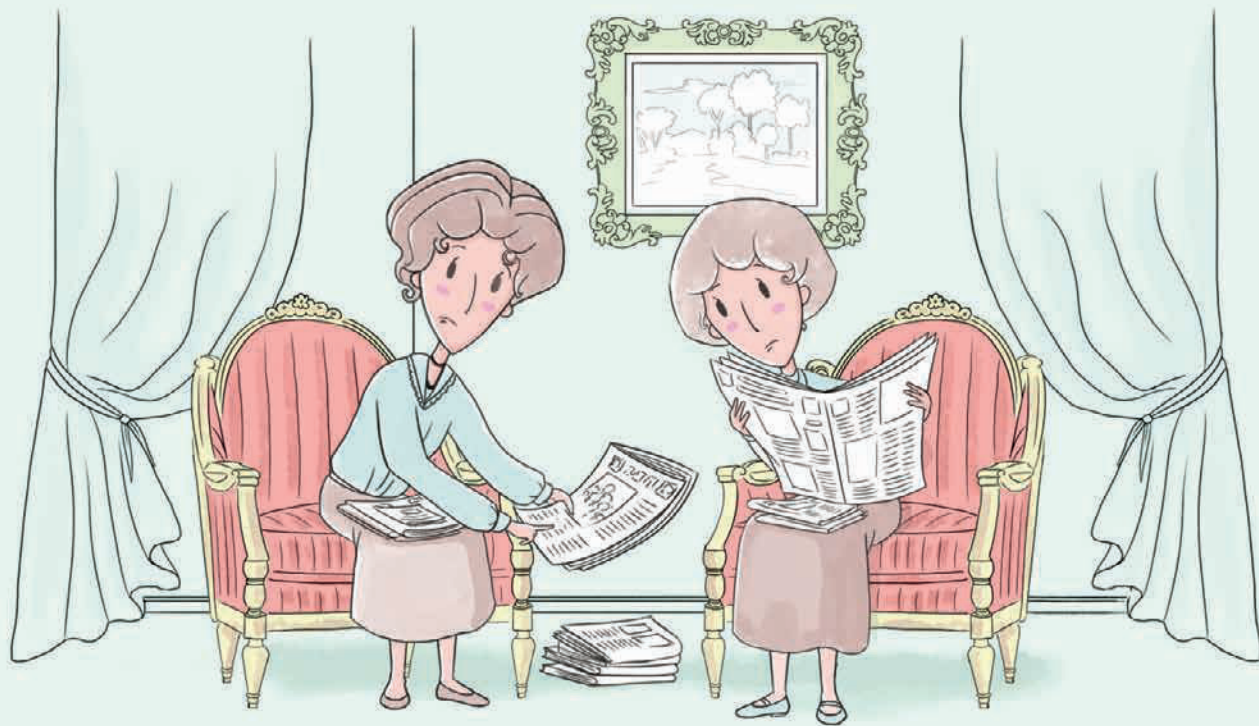


Ich startete eine Kampagne, mit der Geld für die Kriegsoffer gesammelt werden sollte, doch ich war nicht so erfolgreich, wie ich gehofft hatte. Deswegen fühlte ich mich sehr schlecht.

Auch meine Schwester Dorothy war traurig wegen der Kinder. Genau wie ich wollte sie etwas tun, damit es den Kindern besser geht.

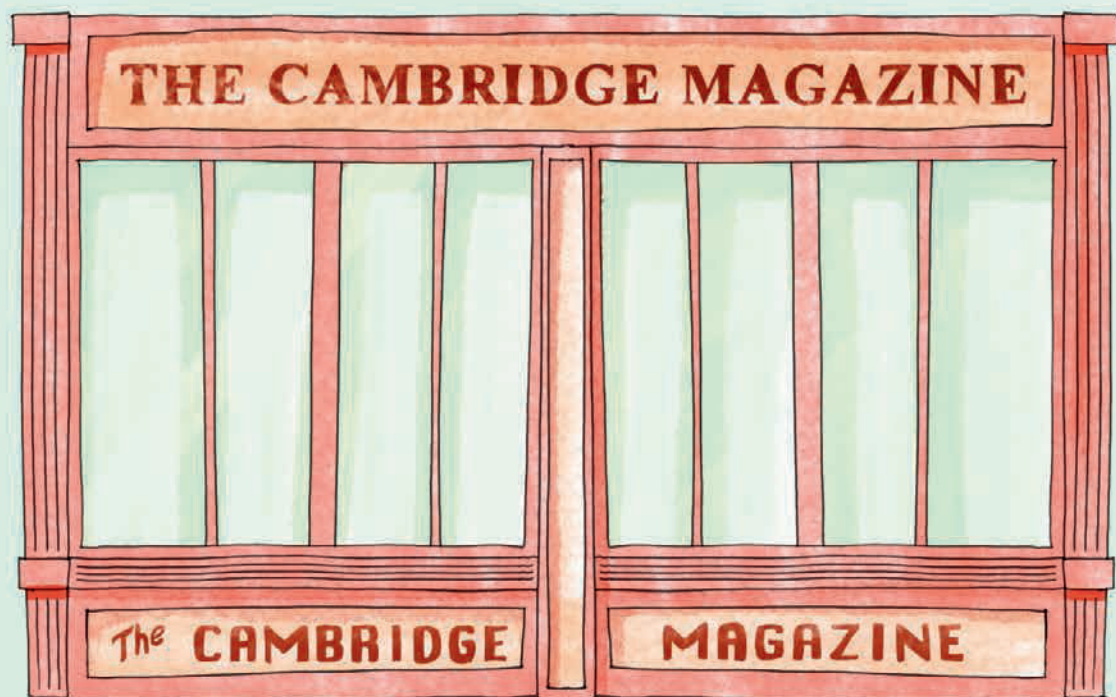
Alles wurde noch schlimmer,
als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach.
Die Zukunft sah sehr düster aus.
Was konnte ein kleiner Mensch wie ich
in einer so grossen Tragödie ausrichten?





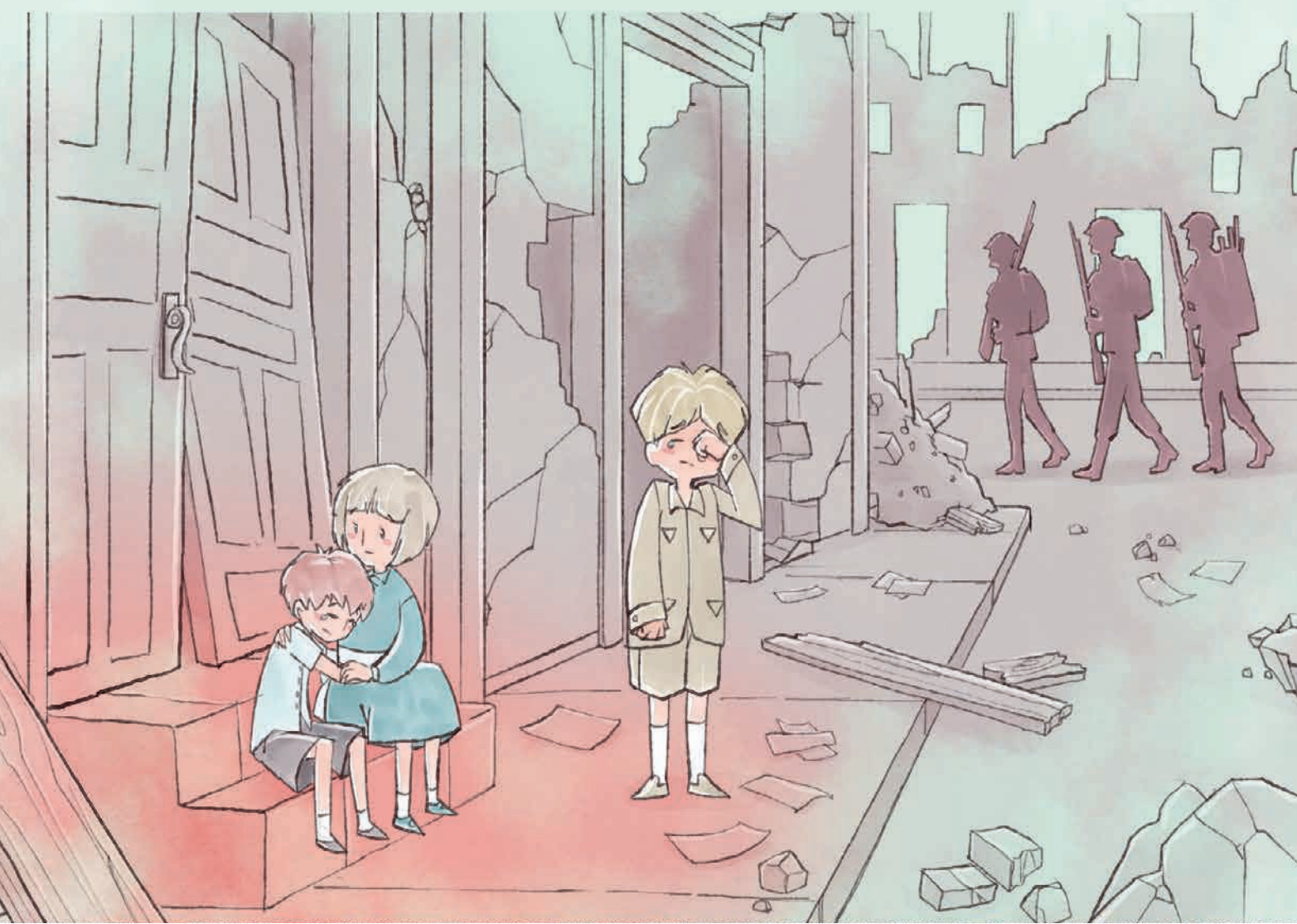
Meine Schwester Dorothy wollte die Leute gut informieren,
damit sie nicht nur das erfahren, was in den
Tageszeitungen des Landes stand. Darum brachte sie
etwa hundert Zeitungen aus der ganzen Welt nach London
und ich half ihr, die französischen und italienischen
Texte zu übersetzen.







Dorothy gründete ihre eigene Zeitung und schrieb mit viel Erfolg für die Zeitschrift «Cambridge Magazine». Wir wussten beide ganz genau über die Grausamkeiten Bescheid unter denen die Opfer litten, vor allem die Kinder. Wir wollten, dass die Leserinnen und Leser die Wahrheit erfuhren und verstanden, dass die Opfer dringend Hilfe brauchten.



Der Erste Weltkrieg endete am 11. November 1918.
Er hatte 4 Jahre, 3 Monate und 14 Tage gedauert.

10 Millionen Menschen waren gestorben.
10 Millionen Menschen hatten ihr Zuhause verloren und
waren vor allem nach Russland, Serbien, Frankreich,
Belgien, Deutschland und Armenien geflüchtet.
6 Millionen Kinder hatten ihre Eltern verloren.

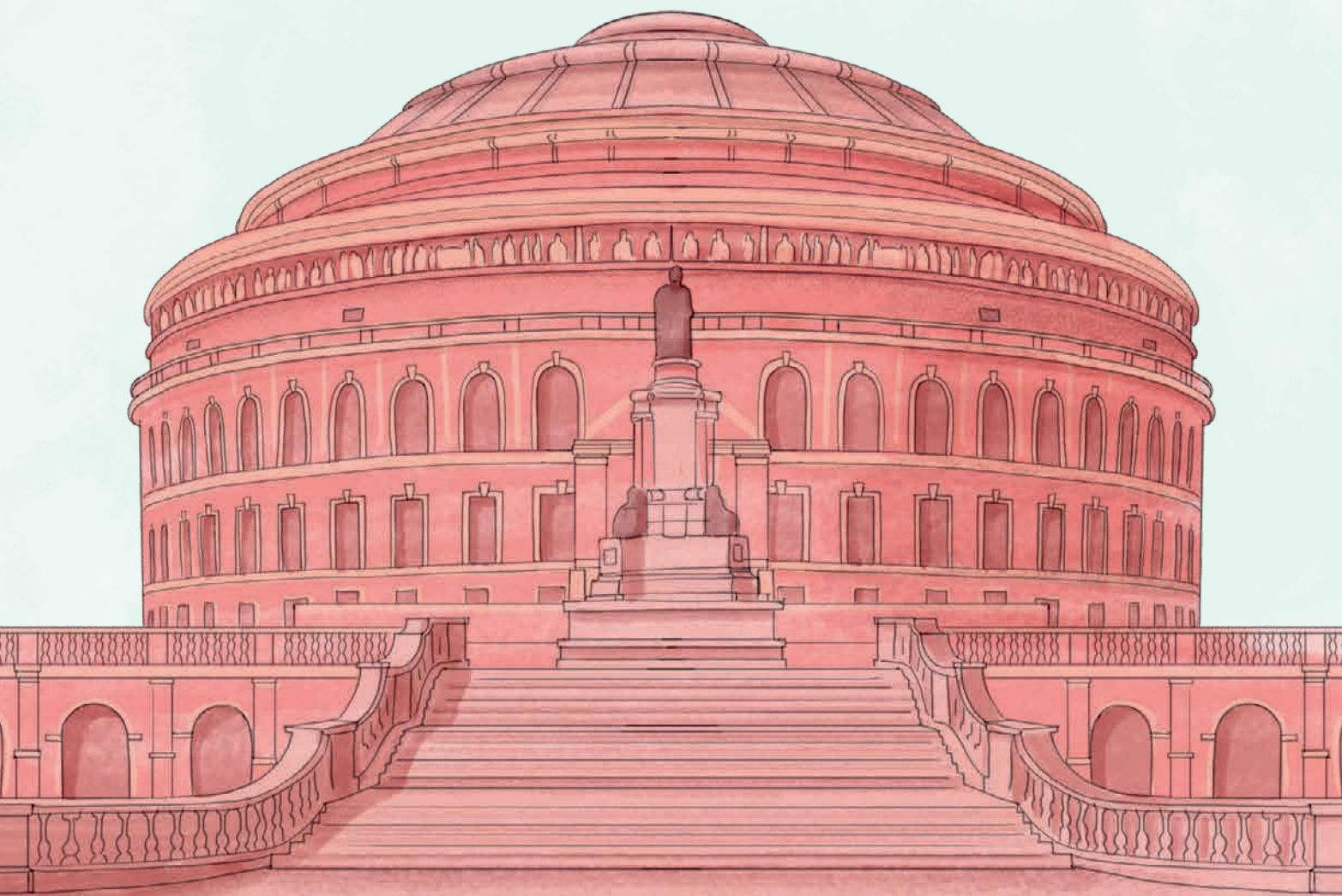
Die Zahlen waren schrecklich – wir mussten etwas tun!

Einige Tage später verteilte ich Werbung mit Fotos
von österreichischen Kindern in den Strassen
von London und wurde deswegen von der Polizei verhaftet.



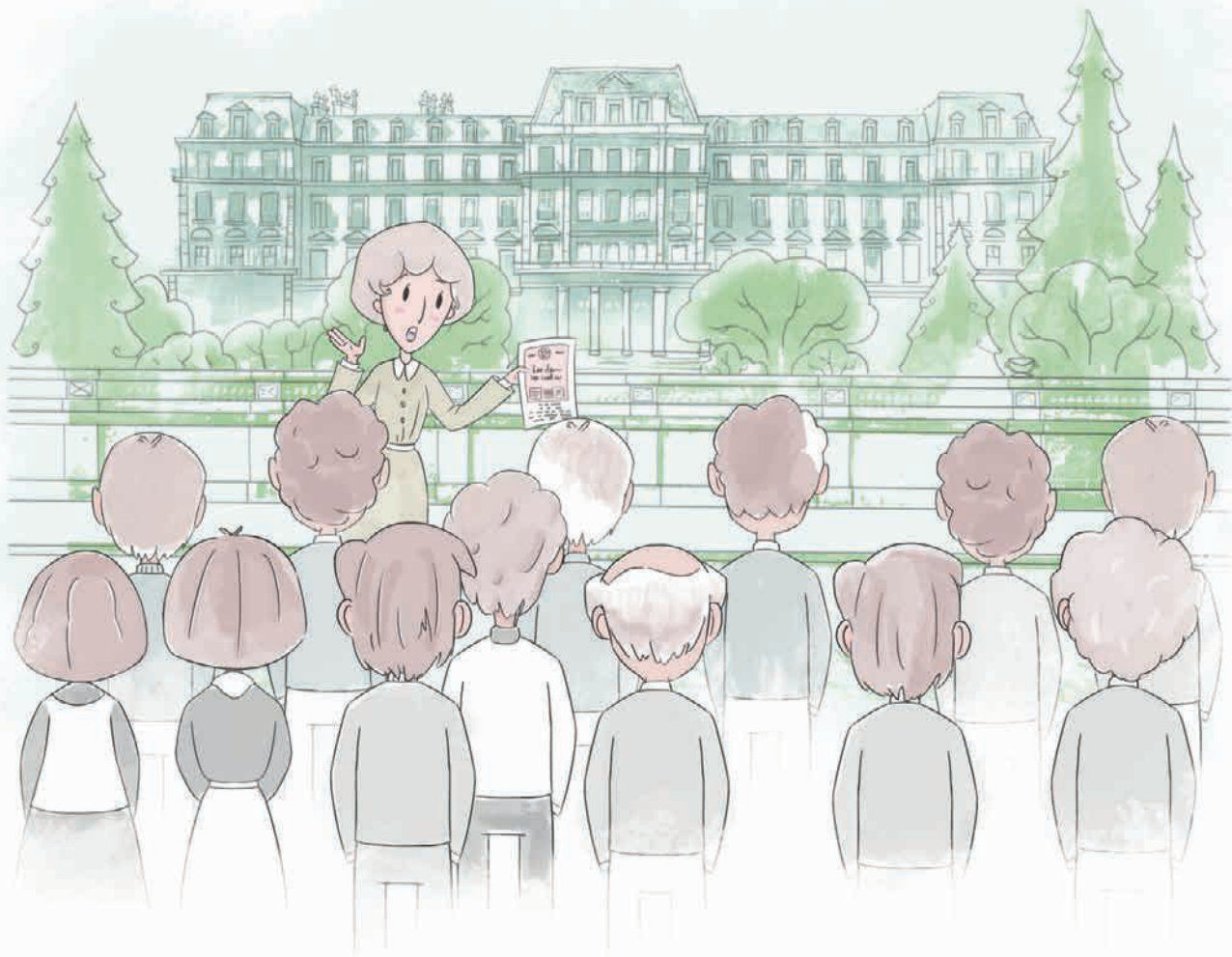
Ich erklärte dem Richter, dass die Kinder sehr schwach und krank waren und deshalb dringend unsere Hilfe benötigten. Ich war so überzeugend, dass auch der Richter Geld für die Kinder spendete und ich freigelassen wurde.

Meine Schwester konnte eine Gruppe von Leuten
zusammenbringen, die den Kindern aus den
am meisten betroffenen Ländern helfen wollten.
So gründeten wir den **Save the Children Fund**.



Am 19. Mai 1919 gingen Dorothy und ich in die
«Royal Albert Hall», wo wir vielen Menschen erklärten,
dass den Kindern unter den Kriegsopfern
unbedingt geholfen werden musste.

Viele Leute hielten uns für Verräterinnen, weil wir
den Kindern in feindlichen Ländern helfen wollten.
Die Stimmung war sehr angespannt ... und einige Zuhörer
hatten faule Äpfel dabei: Sie warteten nur
auf den richtigen Moment, um sie nach mir zu werfen.



Aber schlussendlich konnte ich sie mit diesen Worten überzeugen:
«Alle Kriege sind Kriege gegen Kinder.»

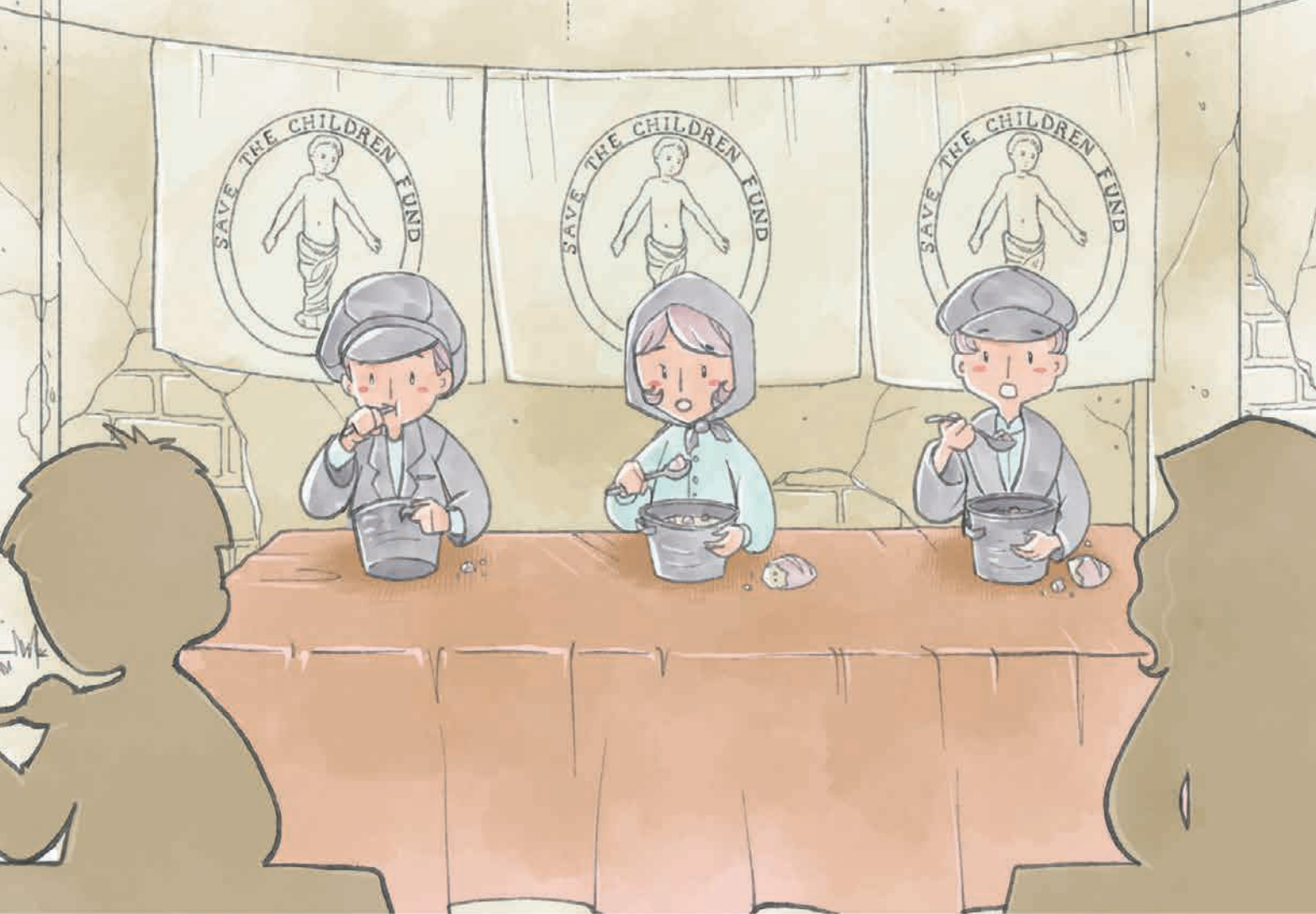
An diesem Tag wurden 10 000 Pfund gespendet!
Mit diesem vielen Geld kauften wir Lebensmittel,
die wir an die Kinder in Österreich und in der
deutschen Hauptstadt Berlin verteilten.

Wir eröffneten unser erstes Büro in Schottland
und das Geld erreichte sein Ziel. Langsam kannten die Leute
den Namen **Save the Children**, aber ich spürte,
dass wir uns noch mehr anstrengen mussten, damit
unsere Bewegung sich auf der ganzen Welt ausbreiten konnte.

Darum reiste ich in die Schweiz und gründete im Januar 1920 in Genf die **Internationale Vereinigung Save the Children**.

Von da an bekamen nicht mehr nur vom Krieg betroffene Kinder unsere Hilfe, sondern alle armen und schwachen Kinder.

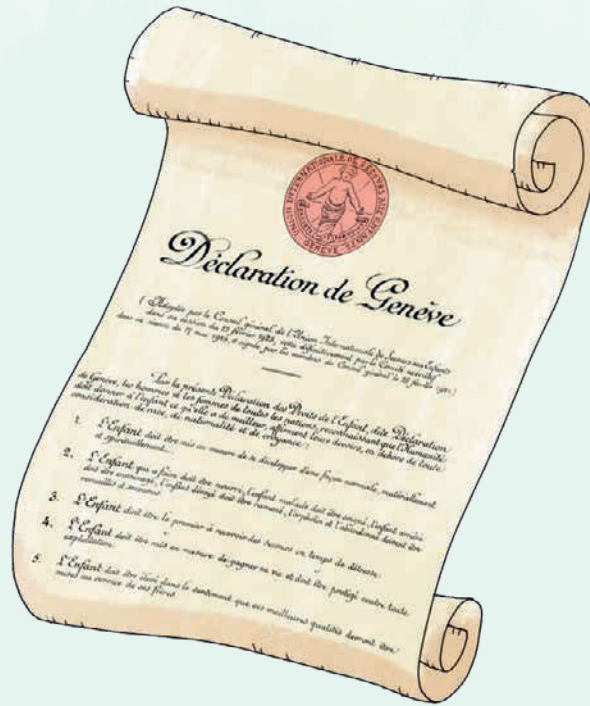




1921 erlebte die Menschheit eine weitere Tragödie: eine grosse Hungersnot in der Wolgaregion in Russland.
Wir halfen und retteten Tausende Menschenleben.
Ich aber fand immer noch, dass wir noch nicht genug getan hatten.



An einem Nachmittag im Jahr 1922 stieg ich auf den Mont Salève bei Genf. In dieser schönen, friedlichen Umgebung schrieb ich einen Entwurf, der 1923 mit dem Namen «**Erklärung über die Rechte des Kindes**» veröffentlicht wurde.



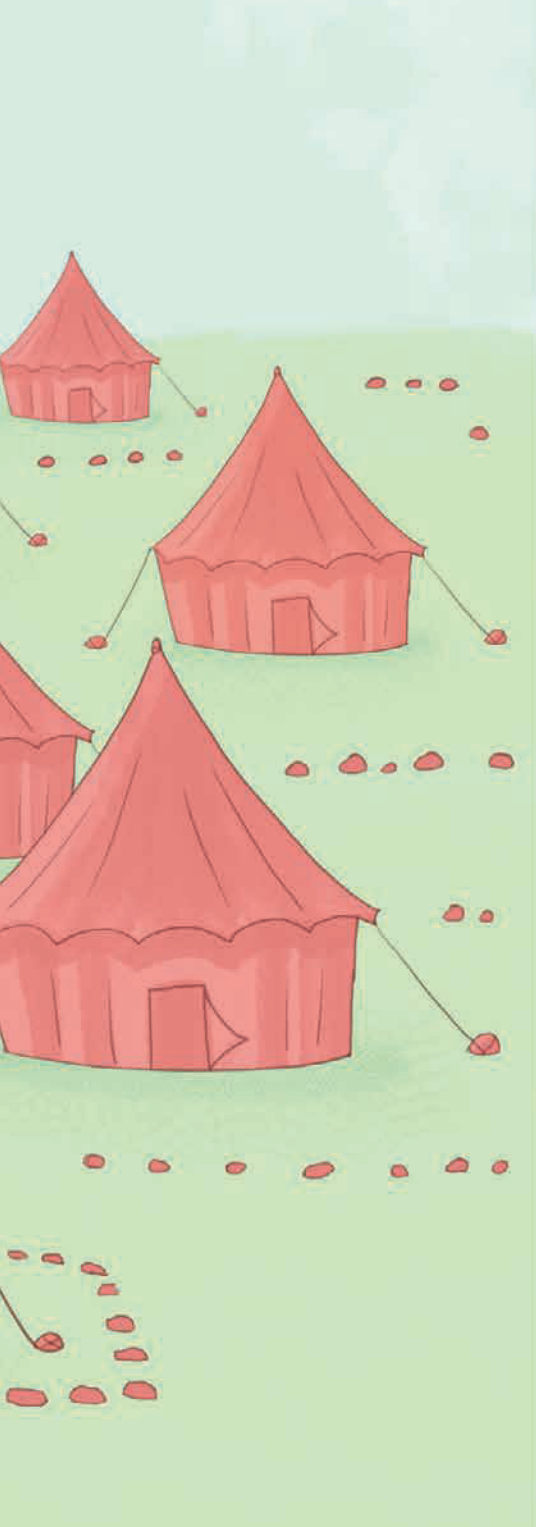
Ein Jahr später wurde diese Erklärung von der fünften Generalversammlung des Völkerbundes angenommen – ein ganz wichtiges Ereignis!



«Wir müssen die Rechte für die Kinder einfordern
und dafür sorgen, dass sie weltweit anerkannt werden.»







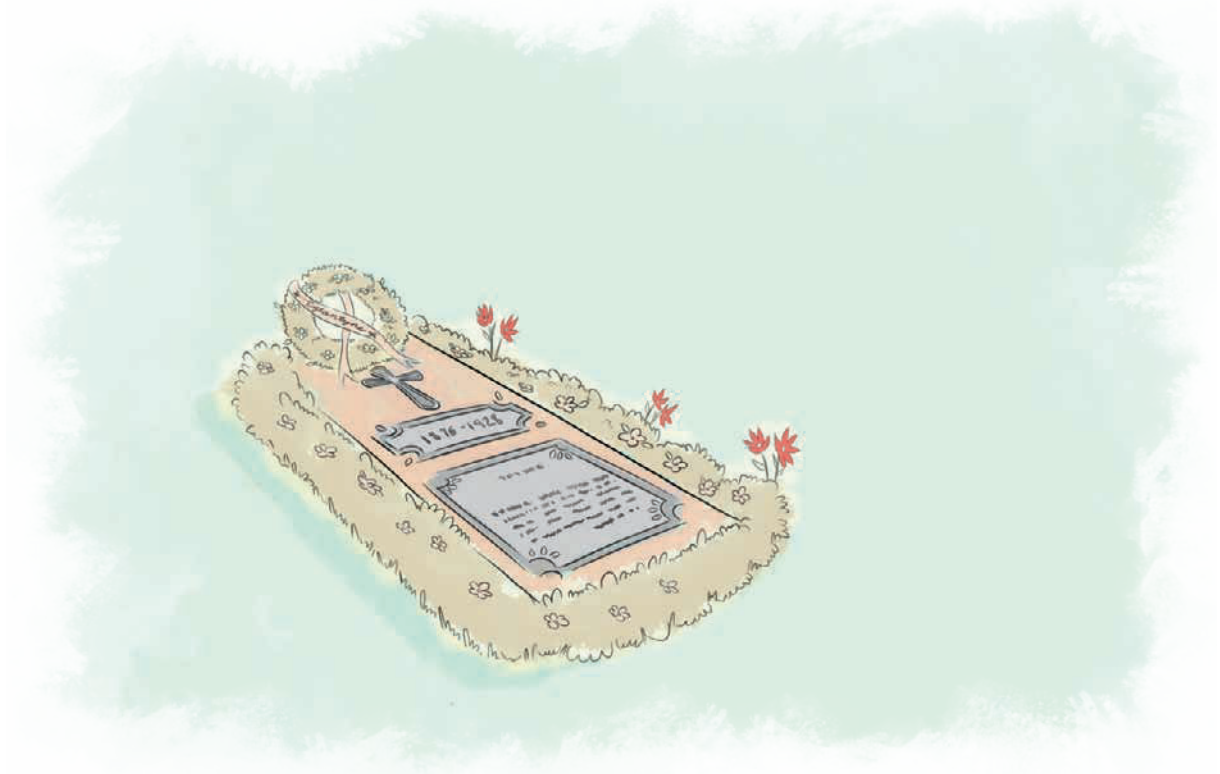
Wir bei **Save the Children** arbeiteten mit grossem Einsatz. Es war 1925 und wir bauten Dörfer für Flüchtlinge in Bulgarien und Albanien.

In Ungarn halfen wir jungen Menschen, einen Beruf zu erlernen. Was als kleine Flamme angefangen hatte, wuchs zu einem starken Licht der Hoffnung ... aber das Licht strahlte nicht bis in die anderen Kontinente hinaus.

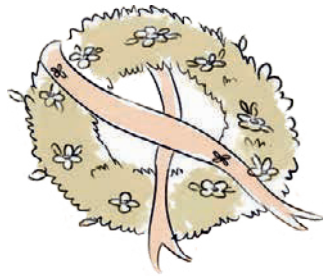
Ich dachte daran, dass die Kinder in Afrika und Asien noch ärmer waren als die Kinder in Europa. Ich machte einen Plan, um auch sie zu erreichen.



«Es gibt zweifellos mehr leidende Kinder
in Asien und Afrika als in Europa.
Wir sollten beweisen, dass wir tatsächlich
weltweit etwas bewirken wollen, indem
wir auch auf diesen Kontinenten
arbeiten, sobald wir genügend Geld
gesammelt haben.»



Aber das konnte ich in meinem Leben leider nicht mehr selbst erreichen. Am 17. Dezember 1928 starb ich und wurde auf einem Friedhof in Genf beerdigt.



Meine Schwester Dorothy setzte
sich weiter für die Menschheit ein,
bis sie 1963 starb.



Trotzdem diente mein Erbe 1959 als Inspiration für die Erklärung der Rechte des Kindes der UNO. Daraus entstand am 20. November 1989 die **Kinderrechtskonvention**, die bis heute gültig ist.



Heute arbeitet **Save the Children** in **120 Ländern**
auf **allen fünf Kontinenten** und konnte dort
bisher **Millionen** von Kindern helfen.



Manche sagen, im Vergleich mit der Dunkelheit um die Menschheit herum sind wir unbedeutend. Aber in Wirklichkeit sind wir Licht, wenn auch nur ein klitzekleines ... Und wenn wir uns zusammenschliessen, strahlt unser Licht immer heller.



Schau dir jetzt noch einmal die Kerze an.
Versprich, dass du auf sie aufpasst, damit sie nicht ausgeht ... denn
sie wird die weisse Flamme sein, die die Welt erhellt.



Wenn man dir nicht glaubt,
erzähle jedem Menschen meine Geschichte.



«Für ein erfolgreiches Leben musst du dich
für das Leben anderer einsetzen.»

– Eglantyne Jebb –

Glossar:



Kinderrechtskonvention: Ein Vertrag, der am 20. November 1989 von der UNO unterschrieben wurde. Mit dem Vertrag wird dafür gesorgt, dass Kinder die gleichen Rechte wie die Erwachsenen haben. Vor allem werden die speziellen Rechte für Kinder betont: Kinder benötigen besonderen Schutz, weil sie körperlich und geistig noch nicht komplett entwickelt sind.

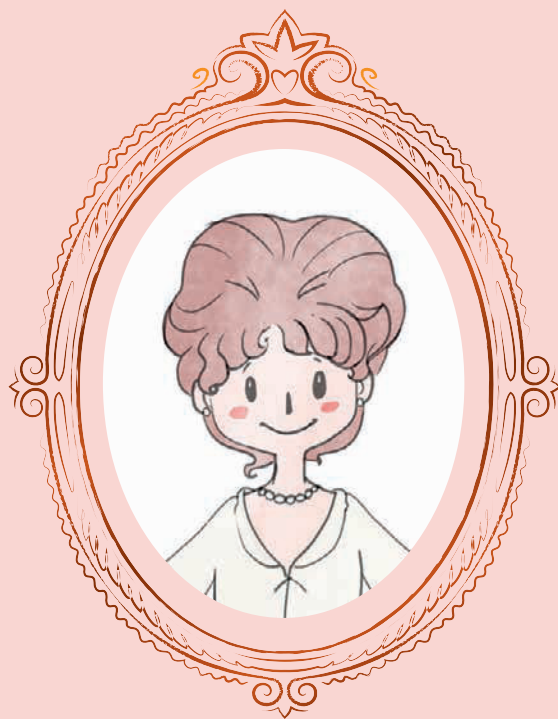
Erklärung der Rechte des Kindes: Dokument mit dem Ziel, die Rechte der Kinder zu schützen. Es wurde von den Vereinten Nationen 1959 verabschiedet.

Krieg: Bewaffneter Kampf zwischen zwei oder mehr Ländern oder Parteien.

Balkankrieg: Bewaffneter Kampf zwischen dem Balkanbund (Bulgarien, Griechenland, Montenegro und Serbien) und dem Osmanischen Reich von 1912 bis 1913.

Erster Weltkrieg: Manche nennen ihn auch den Grossen Krieg. Er begann am 28. Juli 1914 und endete am 11. November 1918. 32 Länder standen sich in zwei Lagern gegenüber: die Alliierten und die Mittelmächte.

UNO: Organisation der Vereinten Nationen. Eine weltweite Regierungspartnerschaft für eine einfachere Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen, zum Beispiel bei Fragen zu internationalem Recht, zum Frieden und der internationalen Sicherheit, zu wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen, zu humanitären Angelegenheiten und zu Menschenrechten. Sie wurde am 24. Oktober 1945 gegründet.





www.savethechildren.ch

www.instagram.com/savethechildrengesuisse/

www.facebook.com/savethechildren.ch/